Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 2. Sonnabend, den 3. Januar. 1874.

Enoch. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M., Unterg. 3 U. 54 M. — Mond-Auf. bei Tage. Unterg. bei Tage.

Rückblicke auf des Jahr 1873.

T. Seit dem Friedensschlusse mit Frankreich begann mit Mai des vollendeten Jahres das dritte Jahr des gesicherten äußeren Friedens für Deutschland und Preußen und in gewaltigem Streben fand der schwierige Ausbau der inneren Einheit des großen und mächtigen Vaterlandes in dem verflossenen Jahre 1873 seine erfolgreiche Fortsetzung. Vielen erscheinen die gethaenen Schritte der inneren Reform zu lahm, nicht das richtige Marschtempo zu haben und sie darf kein Vorwurf treffen, denn sie sind in Anbetracht ihrer für die Wohlfahrt des Vaterlandes glühenden Herzen zu entschuldigen. Blickeu wir aber auf das Erreichte zurück nnd gehen zugleich unsere Hoffnungen für das Angebahnte nicht fehl, so dürfen wir mit Vertrauen der Wohlfahrt des großen deutschen Reiches entgegen und seine einflußreiche Stellung unter den europäischen Culturstaaten für die Zukunft in unlösbarem Zusammenhalt gesichert sehen.

Im engeren Vaterlande Preußen aber ist unverrückt das lang gesteckle Ziel für seine Culturentwickelung weiter verfolgt worden. Ende 72 schon begegnen wir auf dem Wege der Gesetzgebung der für die Selbstverwaltung so wichtigen Kreisordnung und das ganze Jahr 1873 hindurch ist an ihrer Organisation, fast bis zur Vollendung fortgearbeitet worden. Im laufenden Jahre wird aber neben ihrem Inkrafttreten die auf ihrer Grundlage sich aufbauende Provinzialordnung die gesammte Organisation der Selbstverwaltung im Staate, wie zu hoffen, erfolgreich krönen.

Gewaltige Anstrengungen sind vom Cultusminister zur endlichen Ordnung der wilden Wirthschaft auf kirchlichem Gebiete gemacht worden und die unentbehrlichen Schranken für einen gedeihenversprechenden Staatsorganismus sind noch am Jahresschlusse förderlich berathen, werden wohl bald ihre Aufrichtung finden und damit die persönliche Religionsfreiheit wahr gemacht werden.

Auch auf anderen Gebieten ist legislatorisch noch vielfach Bedeutsames geschaffen oder in die Wege geleitet worden. So auf dem der Finanzen die Contingentirung der Steuern unter Befreiung der untersten Stufen und gerechterer Heranziehung der obersten Besitzklassen. Hervorragend sind aber finanzielle Mittel — 150 Millionen — den Verkehrseinrichtungen, Eisenbahnzwecken, Kanalbauten, Stromregulirungen zugewandt worden, von deren Verwendung die schönsten Friedensfrüchte der Zukunft erwachsen werden, so wie auch von den für Unterrichtszwecke beschlossenen Mehraufwendungen.

Und so waltet auch in den Tagen des Glücks die alte bewährte Tüchtigkeit in der Landesverwaltung Preußens und gedeiht ferner in ihm die poltische, religiöse und soziale Freiheit.

An unserem Orte endlich verlief das Jahr ohne besonders bemerkenswerthe Einwirkungen auf die im Allgemeinen gedeihlichen Verhältnisse. Die Klage über den geringen Aufschwung des Handels im Allgemeinen besteht fort und wird wohl auch nicht früher ihr Ende erreichen, als bis Rußland sich in dieser Beziehung nicht länger besserer Einsicht verschließen und zu Conzessionen verstehen wird. Andererseits ist jedoch der sehr bedeutende Aufschwung des Getreidehandels wie mit Rohprodukten uud Hölzern erfreulich zu constatiren, den die seit dem 15. Angust in regelmäßigen Betrieb gesetzten vollendeten und sich bei unserem Orte kreuzenden Bahnen zu Wege gebracht.

Der bitterböse asiatische Gast, der wiederum einen großen Theil Europas im vergangenen Jahre heimgesucht, die Cholera hat auch unsern Ort nicht verschont und seine thränenvollen Opfer gefordert — daß sie nicht zu zahlreich im Verhältnisse zu anderen Orten gewesen, bleibt immerhin ein unausreichender Trost für die von den Verlusten betroffenen Familien und Angehörigen. Als ein erfreuliches Ereigniß, für welches sich die lebendigste Theilnahme der ganzen Bevölkerung dokumentirte, nennen wir noch die Ende September 1873 erfolgte Rückkehr des kampferprobten und tapferen 61. Königl. Inf.-Regiments, welches nach mehr als 3jähriger Abwesenheit auf fremdländischen Boden, seine alte Garnisonstätte wieder erreichte.

Nehmen wir somit Abschied von dem vergangenen leid- aber auch freudevollen Jahre und wenden wir unsere Blicke auf das uns noch verschleierte begonnene Jahr 1874; möge es Heil dem zur Zeit von Krankheit heimgesuchten greisen Heldenkaiser, Heil dem weiten großen Vaterlande, Heil dem engeren heimathlichen Preußen, Heil unserer altehrwürdigen Vaterstadt Thoru in seinem Schooße bergen!

Telegraphische Nachrichten.

Haag, Mittwoch, 31. Dezember, früh. Offizielle Depeschen ans Singkel ohne Datum melden: Seit der großen Rekognoszirung gegen den Kraton ist ein stark befestigtes Kampong in hartnäckigem Gefecht genommen worden. Die Holländer hatten dabei 8 Todte, 78 Verwundete. Die Trnppen haben sich ausgezeichnet geschlagen. Der Feind hatte sehr beträchtliche Verluste. Dem Oberkommandirenden, General van Swieten, war eine Antwort auf seinen Brief an den Sultan noch nicht zugegangen, derselbe fuhr fort, Provisionen und Kriegsmaterial anzuhäufen, um demnächst den Kampf gegen die geschlagenen und entweder entmuthizten oder sich neutral verhaltenden Häuptlinge der Eingebornen mit Nachdruck aufzunehmen. Bei dem Feinde war Mangel an Reis eingetreten. Die Witterung war günstig, die Cholera in Abnahme begriffen.

Nach einer offiziellen Depesche aus Penang vom gestrigen Tage hat am 26. d. M. ein ernstliches, aber für die Holländer günstiges Gefecht stattgefunden. Die Holländer verloren 16 Todte, 60 Verwundete. Der Bau einer schweren Batterie in der Nähe des Kraton war nahezu vollendet. Der Radjah Pedir hatte eine Verstärkung von 1500 Mann in den Kraton geworfen, eine kleine holländische Eskadre war zur Züchtigung des Radjah abgeschickt worden. Der mit Ueberbringung der Briefe Generals van Swieten an den Sultan beauftragte Bote war gefangen gesetzt, seine Briefe waren an den Sultan nicht abgegeben, sondern zerrissen worden. Die eingeborene Bevölkerung hatte sich der Regierungsgewalt bemächtigt.

London, Dienstag, 30. Dezember, Nachmittags. Der Herzog von Edinburg ist heute über Ostende nach dem Kontinent abgereist. — In Chili ist nach den jüngsten von dort hier eingetroffenen Nachrichten der Deputirtenkammer ein neues Strafgesetzbuch vorgelegt worden, welches Garantien für die ungestörte Ausübung der religiösen Kulte enthält. Die Geistlichkeit, welche nach den Bestimmungen des Gesetzbuches in bestimmten Fällen der Jurisdiktion der Staatsbehörden unterworfen werden soll, hat beim Senate eine Petition gegen die Annahme desselben eingereicht. — Aus Peru wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer die Verpflichtung der Regierung anerkannt hat, die zur Amortisation der peruvianischen Staatsschuld bestimmte Summe und die Zinsen der Schuld im Auslande zu zahlen. Die Angelegenheit des deutschen Hauses Dreyfus ist gütlich beigelegt worden.

Madrid, Dienstag, 30. Dezember, Abends. Heute hat eine neue Konferenz zwischen Castelar und Salmeron stattgefunden, welche zu einem definitiven Abbruch der bisher zwischen ihnen gepflogenen Verhandlungen geführt hat, und hat die Regierung dem Vernehmen nach nunmehr beschlossen, in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung am Freitag vor die Kortes zu treten. — Der durch die kantonalen Aufstände herbeigeführte Schaden wird über 200 Millionen geschätzt. — Die vou den Karlisten zwangsweise erhobenen Beträge belaufen sich für Navarra allein auf 20 Millionen.

Bukarest, Dienstag 30. Dezember, Abends. In Folge der Ernennung des bisherigen Ministers für die öffentlichen Arbeiten, Cretzulesco, zum Vertreter Rumäniens in Berlin, ist das Arbeitsministerium dem Vicepräsidenten der Deputirtenkammer Georg Cantacuzeno übertragen worden.

Petersburg, Dienstag 30. Dezember, Nachmittags. Der Reichsrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Berathung der Vorlagen betreffs der auf dem militärischen Gebiete vorzunehmenden Reformen vollendet.

Newyork, Dienstag 30. Dezember Vormittags. Die hier eingetroffenen Gefangenen des „Virginius“ sind, nachdem sie ein Verhör bestanden, wieder in Freiheit gesetzt worden. Der „Virginius“ selbst hat am 26. cr. während eines heftigen Sturmes in der Nähe des Kap Fear Schiffbruch gelitten.

Der Kampf um's Dasein.

Roman
von Franz Ewald.

„Es mag wahr sein, daß es eine harte Stunde für Dich war,“ sagte Paul fast milde. „Und darüber, daß Du mich im ersten Augenblick verdammtest, habe ich Dir nie Vorwürfe gemacht, aber Du hättest prüfen sollen und Du würdest gefunden haben, daß Dein Sohn sich niemals so weit vergessen konnte, einem Mädchen, das nicht einen fleckenlosen Ruf besaß, nachzulaufen. Du würdest sie gesehen und mir vergeben haben.“

Herr Stromberg lächelte höhnisch.

„Niemals, Paul,“ sagte er kalt. „Ich will annehmen, daß das Mädchen einen tadellosen Ruf besaß, es hatte aber keinen Namen, keine Stellung, kein Vermögen.“

„Das Alles konnte ich ihr geben. Aber genug, Papa, ich habe damals an Dein Herz appellirt und Du hast mich von Dir gestoßen. Jetzt, nach zwölf Jahren, würde der Versuch, Dich milder zu stimmen, wohl ebenso nutzlos und mittlerweile auch ohne Zweck geworden sein.“

„Da könntest Du Recht haben und eben darum begreife ich nicht, wie Du noch immer einem Phantom nachjagst, warum Du nicht endlich unserem Hause durch eine Umkehr den Frieden zurückgiebst.“

„Ich kann nicht umkehren. In mir ist die Ueberzeugung, daß Marie lebt; der barmherzige Gott konnte nicht so grausam sein, sie mir gerade in dem Augenblicke zu rauben.“

„Und doch hat es den Anschein, als ob es der Fall gewesen wäre,“ sagte Herr Stromberg voll Hohn, indem er gleichzeitig erleichtert aufathmete.

„Vater, ich bin nicht so fest davon überzeugt, wie Du es zu sein scheinst und wenn Du mich nur einen Augenblick anhören wolltest, so müßtest Du das begreiflich finden. Es war am Tage nach jener Scene, wo Du mir auseinander setztest, daß ich von dem Augenblicke an Dein Sohn nicht mehr sein würde, wo ich allen Ernstes daran dächte, Marie als meine Gattin heimzuführen. So innig ich Dich auch verehrte, ch hielt meine Pflichten dem armen verlassenen Mädchen gegenüber höher als meine Kindespflichten und ich war entschlossen, selbst um den Preis, daß Du Deine Hand von mir abziehen würdest, Dir nicht nachzugeben. Dennoch wollte ich einen letzten Versuch machen, Dich versöhnlicher zu stimmen und begab mich zu diesem Zweck nach Deinem Arbeitszimmer.“

Herr Stromberg war bei den letzten Worten seines Sohnes todtenbleich geworden. Er zitterte sichtbar an allen Gliedern und sein Athem flog übermäßig schnell. Aber Paul sah es nicht, sondern fuhr mit erhöhter Stimme fort:

„Ich war in das Zimmer eingetreten, aber noch zitterte ich vor dem nächsten Augenblicke. Die Portiére verbarg mich Deinen Blicken und ich zögerte einen Moment, sie fortzuziehen und im zweiten hörte ich denn schon leise flüsternde Stimmen —“

„Du hast gelauscht, elender Bube!“ unterbrach Herr Stromberg seinen Sohn, aufspringend.

„Das Wort kann ich Dir vergeben,“ entgegnete Paul, ohne seine Fassung zu verlieren, obwohl eine leise Röthe über seine Wange glitt.

„Nein, ich habe nicht gelauscht, wenigstens war ich nicht gekommen, um zu lauschen, und wenn nicht gerade in dem Augenblicke, als ich vorzutreten im Begriff stand, der Name, der mein ganzes Sein und Denken in Anspruch nahm, ausgesprochen wäre, ich würde gewiß nicht unbemerkt Zeuge einer Unterredung geworden sein, die so wenig für meine Ohren berechnet war.“

„Ah!“ murmelte Herr Stromberg mit bebenden Lippen. „Nun, ist Alles aus!“

„Ich werde Sorge tragen, Herr Stromberg, daß Sie durch die ganze Angelegenheit fernerhin nicht beunruhigt werden. Marie Schneidler ist mein Beichtkind und stets ein folgsames frommes Geschöpf gewesen, ich werde dahin wirken, daß sie selbst ein Verhältniß abbricht, welches ihr nie zum Segen gereichen kann. Hochmuth ist ein arger Teufel und wenn sie ihre Seele retten will, so muß sie von ihm lassen. Ich will sie darauf aufmerksam machen nnd müßte mich sehr in ihr täuschen, wenn es noch eines Weiteren bedürfte, die Arme auf den Pfad der Tugend zurückzuführen.“

„Es würde mir lieb sein, wenn Sie Recht hätten, Ehrwürden, allein ich fürchte, die Sache ist zu weit, als daß sie so leicht rückgängig gemacht werden kann. Mein Sohn ist ein störriger, eigensinniger Charakter, den man nur durch Gewalt zur Umkehr zwingen könnte. Er hat einen zu großen Einfluß über das Mädchen gewonnen.“

„So wird man Gewalt gebrauchen, Herr Stromberg. Es giebt für mich tausend Mittel und Wege, wovon Sie nicht die leiseste Ahnung haben. Wird Ihr Sohn sich nicht gutwillig in das fügen, was zu seinem eigenen Heile nothwendig, so bleibt uns noch immer übrig, Marie Schneidler verschwinden zu lassen.“

„Verschwinden zu lassen. Ja, Ehrwürden, ich glaube das wäre das einzige Mittel, das sofort ergriffen werden müßte. Damit hätten alle weiteren Versuche, die Sache zu beenden, ihr Ende erreicht. Wenn Sie das ermöglichen könnten —“

„Seien Sie ganz ruhig, verehrter Herr Stromberg, ich gebe Ihnen mein Wort, Sie haben nicht das Mindeste zn befürchten. Ueberlassen Sie mir Alles und ich bin überzeugt, Sie werden zufrieden sein.“

Paul hielt inne und sein Auge ruhte forschend auf dem Vater, aber er sah nichts, gar nichts in dem kalten, gleichgültigen Antlitze desselben. Wohl hatte sich anfangs eine grenzenlose Unruhe in Herrn Stromberg's Zügen ausgesprochen, aber er hatte sich gefaßt und als Paul jetzt geendet, athmete er erleichtert auf.

„Sie wissen, mein Vater, zwischen wem diese Unterredung geführt wurde?“ fragte Paul.

„Wie sollte ich nicht — ich habe, leider, ein zu scharfes Gedächtniß in allen Dingen, welche mit jener unglückseligen Zeit zusammenhängen. Jene von Dir mit bewunderungswerther Genauigkeit aufgefaßte Unterhaltung wurde zwischen mir und dem Pastor Sieverling geführt.“

„Nun wohl, mein Vater, so hören Sie, was ich Ihnen weiter zu sagen habe. Am Abend desselben Tages, an welchem ich jene Unterredung belauscht hatte, begab ich mich zu Marien, sie zu warnen und namentlich vor dem Geistlichen. Als ich an die Thüre ihres kleinen Gemaches klopfte, blieb drinnen Alles still, ich hörte nicht wie sonst ihre frische klangvolle Stimme. Eine unbestimmte Angst erfaßte mich plötzlich. Ich klopfte stärker und als auch das nichts nützte, versuchte ich die Thür zu öffnen. Es gelang, aber ich stieß einen Schrei der Angst und des Entsetzens aus — ich war zu spät gekommen und das Zimmer leer. Mein Schrei hatte eine Nachbarin herbeigerufen und von ihr erfuhr ich Folgendes:

„Vor sieben Tagen war Marie von einem Knaben entbunden worden. Es sei ein prächtiges gesundes Kind gewesen und die Mutter habe sich sehr darüber gefreut. Als indessen die Nachbarin sie bewegen wollte, mich davon in Kenntniß setzen zu lassen, hatte sie solches entschieden abgelehnt, da sie nicht wollte, daß ich unnöthiger Weise beunruhigt würde und die Meinung ausgesprochen, daß mich wohl etwas Besonderes so lange von ihr entfernt hielte. Marie befand sich sehr wohl und so hatte die Nachbarin es nicht für Unrecht gehalten, als am Nachmittag des siebenten Tages Pastor Sieverling in's Haus kam u. nach Marie Schneidler fragte, denselben zu ihr zu führen. Der Geistliche verweilte mehrere Stunden bei der Kranken, dann kam er heraus und befahl der Nachbarin, einen Wagen zu holen. Darin fand die Frau nichts Wunderbares, aber sie war entsetzt, als sie, nachdem der Wagen vor der Thüre hielt, Pastor Sieverling Marie mitsammt ihrem Kinde nach dem Wagen führen sah, welcher unmittelbar darauf rasch in der Richtung des Rathhausmarktes davon fuhr. Marie hatte der Nachbariu nur schweigend die Hand gereicht, aber diese sah, daß dieselbe herzzerreißend geweint hatte.“

Paul hielt inne, die Worte kamen nur mühsam über seine Lippen, er fühlte sich erschöpft von der gewaltigen Anstreugung, welche ihm die Mittheilung verursachte und erst nach längerer Zeit fuhr er fort:

„Wenige Tage darauf brach das Feuer aus, welches so vielen Menschen ihr Hab und Gut kostete, welches zahlreichen Familien das Obdach raubte und Manchem das Leben nahm. Ich eilte

Deutschland.

Berlin, 31 Dezember. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittags die Hofmarschälle, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister Generallieutenant v. Kamecke u. arbeitete Mittags mit dem Chef des Militär-Kabinets Generalmajor v. Albedyll.

— Ueber den, trotz aller entgegengesetzten Nachrichten gelungenen, Guß der Kaiserglocke bringt die „Köln. Ztg." unter dem Datum Köln, 30. Dezember, folgende Mittheilung: In der gestrigen im Hansasaale des Rathhauses stattgehabten Vorstandssitzung des Central-Dombau-Vereins theilte der Vorsitzende den Anwesenden den Inhalt eines vom Glockengießer Hamm zu Frankenthal an den Ausschuß des Vereins gerichteten Briefes mit. Nach demselben darf angenommen werden, daß der Guß der Kaiserglocke vollständig gelungen ist. Herr Hamm fügt seinem eigenen dahin zielenden Urtheile das von zwei Mannheimer Musikern bei, welche den Ton der Glocke nach der von hier übersandten Stimmgabel geprüft und als sochen genau das verlangte tiefe C gefunden haben.

— Bezüglich der Einführung des neuen Münzsystems haben die Ausschlüsse des Bundesraths für Handel und Verkeher und für Rechnungswesen nach der „Wes. Ztg." neuerdings empfohlen: 1) den süddeutschen Staaten eine möglichste große Menge Einmarkstücke zuzuführen, um dieselben in den Stand zu setzen, an Stelle der zum Einzug gelangenden groben Silbermünzen süddeutscher Währung vorzugsweise Einmarkstücke auszugeben; 2) daß die zur Ausprägung gelangenden Zwanzigpfennigstücke zunächst und vorzugsweise den süddeutschen Staaten und den beiden Mecklenburg überlassen werden, vorbehaltlich der Deckung des im Königreich Sachsen und in Lübeck bestehenden Bedarfs; 3) daß in der Vertheilung der Zehn- und Fünfpfennigstücke, soweit der Bedarf der übrigen Gebiete es zuläßt, den von Meklenburg und Lübeck ausgesprochenen Wünschen auf eine vorzugsweise Berücksichtigung entsprochen werde, und endlich 4) daß der Einzug in dem Maße, gegen die Ausgabe neuer Reichsmünzen gestattet, nunmehr auch auf die Halbgulden- und Sechskreuzerstücke süddeutscher Währung, sowie auf die mecklenburgischen Schillingstücke ausgedehnt werde. — Nach einem dem Bundesrath zugegangenen Nachweise können auf den deutschen Münzstätten im Laufe eines Jahres geprägt werden: 35,11 Mill. Markstücke, 55,16 Millionen 20-Pfennigstücke, 34,09 Millionen 10-Pfennigstücke, 34,47 Mill. 2-Pfennigstücke, und 33,87 Millionen 1-Pfennigstücke. Bei derselben Gelegenheit ist dem Bundesrath die Mittheilung geworden, daß man sich in Hamburg zur Errichtung einer eigenen Münzstätte entschlossen habe und daß man hoffe, dieselbe längstens binnen Jahresfrist dem Betriebe übergeben zu könneu. Im Hinblick auf die dadamit eröffnete Aussicht einer Steigerung der Gesammtleistungsfähigkeit der deutschen Münzstätten ist diese Nachricht mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen. Die Leistungsfähigkeit der Münzstätten bezüglich der Prägung von Einmark-, Fünf- und Zweipfennigstücken wird übrigens erheblich dadurch gesteigert werden, daß nach Aufarbeitung der den Münzstätten überwiesenen Vorräthe die Gold-Ausprägnng zeitweise ganz eingestellt werden soll.

— Der Entwurf einer neuen Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen (d. h. für diejenigen Provinzen, in welchen die neue Kreisordnung zur Einführung gelangt ist), ist auf Grund Allerhöchster Ermächtigung von dem Minister des Innern dem Hause der Abgeordneten übersandt worden. Der Gesetzentwurf (von welchen vorläufig nur einige hauptsächliche Bestimmungen hier mitgetheilt werden) handelt im Ersten Titel von den Grundlagen der Provinzial-Verfassung und im ersten Abschnitt von dem Umfange und der Begrenzung der Provinzen. Die Provinzen bleiben in ihrer gegenwärtigen Begrenzung als Verwaltungsbezirke bestehen. Jede Provinz, die Provinz Brandenburg jedoch mit Ausschluß der Haupt- und Residenzstadt Berlin, bildet fortan in den Grenzen ihres Verwaltungsbezirks einen mit den Rechten einer Corporation ausgestatteten Communalverband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten. Es treten daher diejenigen Kreise und einzelnen Ortschaften, welche bisher zu einem anderen provinzialständischen Verbande gehört haben, aus diesem Verbande aus und in den Communalverband derjenigen Provinz ein, innerhalb deren Grenzen sie gelegen sind. Der zweite Abschnitt handelt von den Angehörigen der Provinz, ihren Rechten und Pflichten. Die Angehörigkeit zur Provinz richtet sich nach der Angehörigkeit zu einem Kreise derselben. Alle Angehörigen sind zur Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung der Provinz und zur Mitbenutzung der öffentlichen Einrichtungen und Anstalten derselben berechtigt. Sie sind verpflichtet, zur Befriedigung der Bedürfnisse des Provinzialverbandes Abgaben aufzubringen, insofern der Provinzial-Landtag nicht beschließt, diese Bedürfnisse aus dem Vermögen des Verbandes oder aus sonstigen Einnahmen zu bestreiten. Die Vertheilung der Abgaben darf nach keinem anderen Maaßstabe, als nach dem Verhältnisse der directen Staatssteuern und nur durch Zuschläge zu denselben erfolgen. Der dritte Abschnitt bestimmt das Nähere über die Befugniß des Provinzialverbandes zum Erlasse besonderer Statuten und Reglements. Der zweite Titel handelt von der Vertretung u. der Verwaltung der Prooinzialverbände, und zwar im ersten Abschnitt von der Zusammensetzung der Provinzial-Landtage. Die Provinzial-Versammlung (der Provinzial-Landtag) besteht aus Abgeordneten der Land- und Stadtkreise der Provinz. In den Provinzen Preußen, Brandenburg (mit Ausnahme der Stadt Berlin), Pommern und Sachsen werden für jeden Kreis zwei Abgeordnete gewählt. Erreicht die Bevölkerung eines Kreises in Preußen 60,000 in Brandenburg u. Sachsen 50,000, in Pommern 40,000 Seelen, so werden drei Abgeordnete gewählt. In der Provinz Schlesien wird für jeden Kreis ein Abgeordneter gewählt, bei mehr als 40,000 Seelen zwei. Die Abgeordneten der Landkreise werden durch die Kreistage gewählt, die Wahl der Abgeordneten der Stadtkreise erfolgt durch den Magistrat und die Stadtverordneten in vereinigter Versammlung (in Magdeburg durch Kreistag des Stadtkreises). Wählbar ist jeder Angehörige des Dentschen Reichs, der 30 Jahre alt und selbständig ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt nnd seit drei Jahren der Provinz durch Grundbesitz oder Wohnsitz angehört. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre; alle 3 Jahre scheidet die Hälfte aus. Der zweite Abschnitt bestimmt das Nähere über die Geschäfte und Versammlung des Provinzial-Landtages. Der Provinzial-Landtag ist berufen: 1) über die Einführung, Abänderung oder Aufhebung von Gesetzen, welche die Provinz ausschließlich betreffen, sowie über andere Vorlagen der Staatsregierung sein Gutachten abzugeben, 2) den Provinzial-Verband zu vertreten, über die Angelegenheiten desselben, sowie über Gegenstände zu berathen und zu beschließen, welche ihm durch Gesetze oder Königliche Verordnungen überwiesen werden. Der Provinzial-Landtag wird, so oft es das Bedürfuiß erfordert, durch den König berufen. Ein Königlicher Commissarius ist die Mittelsperson für alle Verhandlungen mit den Staatsbehörden. Der Provinzial-Landtag wählt seinen Vorsitzenden. Die Sitzungen sind öffentlich. Die Beschlüsse werden nach Mehrheit der Stimmen gefaßt; Beschlüsse wegen neuer Belastung der Angehörigen der Provinz oder wegen Veräußerung oon Provinzialvermögen nur mit zwei Drittel der Stimmen. Der dritte Abschnitt handelt von dem Provinzial-Ausschuß, welcher zum Zwecke der Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzialverbandes und der Wahrnehmung von Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung bestellt wird und aus einem Ober-Beamten (Landes-Director oder Landes-Hauptmann) und aus sechs bis zwölf Mitgliedern bestehen soll; der Landes-Director wird vom Provinzial-Landtag auf sechs bis zwölf Jahre vorbehaltlich Königlicher Bestätigung gewählt, die Mitglieder auf sechs Jahre. Die Befugnisse sind ähnlich geordnet, wie bisher schon in Hanover, Hessen-Nassau u. s. w. Der vierte Abschnitt enthält die Bestimmungen über die Provinzialcommissionen, welche für die unmittelbare Verwaltung und Beaufsichtigung einzelner Anstalten, sowie für die Wahrnehmung einzelner Angelegenheiten des Provinzialverbandes bestellt werden. — Der dritte Titel des Gesetzentwurfs regelt die Oberaufsicht des Staates über die Provinzialverbände, der vierte Titel enthält Uebergangs- und Ausführungsbestimmungen. Endlich folgt noch das Wahlreglement, für die Wahlen zum Provinzial-Landtage.

— In Bezug auf die verschiedenen Phasen, welche die Angelegenheit wegen unentgeltlicher Beförderung der Reichstags-Abgeordneten auf den Eisenbahnen bisher durchlaufen hat, dürfte folgende aus authentischer Quelle stammende Mittheilung über die in Betreff dieses Gegenstandes gepflogenen Verhandlungen in einer der letzten Sitzungen (49.) des Bundesrathes von Interesse sein. In dieser Sitzung theilte der Vorsitzende Staats-Minister Delbrück mit, daß die Großherzoglich oldenburgische Regierung, nachdem der Bundesrath der Zahlnng einer Entschädigung aus Reichsfonds für die den Reichstags-Abgeordneten während der Dauer der Reichstags-Sessionen an die deutschen Privateisenbahnen für die zu bewilligende Fahrt als mit der Verfassung vereinbar erachtet hatte, den Vorschlägen zugestimmt habe, welche von dem Reichskanzleramte hinsichtlich des Umfanges der Freifahrtbewilligung auf den Staats- etc. Bahnen, sowie im Interesse einer einfachen und zweckmäßigen Durchführung der beabsichten Einrichtung gemacht worden seien. Es seien hiermit alle diejenigen Vorfragen erledigt, deren Lösung einer definitiven Entschließung in der Sache vorhergehen hätte. Es sei zunächst zu konstatiren, daß sämmtliche Bundesregierungen, welche sich im Besitze von Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen befinden, bereit seien, den Reichstags-Abgeordneten freie Fahrt auf den von ihnen verwalteten Bahnen für die Dauer der Sitzungs-Perioden des Reichstages, sowie 8 Tage vor deren Beginn und 8 Tage nach ihrem Schluß, in beliebiger Wagenklasse u. nach allen Richtungen, sowie freie Beförderung ihres Reisegepäcks bis zur Höhe von 50 Pfd. einschließlich zu bewilligen. Die Privat-Eisenbahnen im Deutschen Reihe hätten eine gleiche Vergünstigung gegen Zahlung einer Aversional-Entschädignng aus Reichsfonds zugesagt. Diese Aversional-Summe wünsche der Verein der deutschen Privatbahnen für die nächste Sitzungsperiode des Reichstages in der Weise zu ermitteln, daß der Feststelluung die Meilenzahl, welche jeder Abgeordnete bei der Reise von seinem Wohnorte nach Berlin auf den Strecken der Privateisenbahnen zu durchfahren habe, zu Grunde gelegt werde und die Berechnung des Pauschquantums, unter Annahme von 6 vollständigen Reisetouren, nach der sich hieraus ergebenden Gesammt-Meilenzahl mit 6 Sgr. pro Meile erfolge. Er, der Vorsitzende, sei außer Stande, an Stelle dieser zunächst nur für die nächste Sitzungs-Periode in Vorschlag gebrachten Berechnungsweise eine andere für beide Theile zusagende in Vorschlag zu bringen, und bitte deshalb, daß über den Vorschlag der Privatbahnen, wie solcher liege, Beschluß gefaßt werde. Im Falle der Annahme des Vorschlages beantrage er ferner das Einverständniß damit, daß von der Ertheilung verschiedener Legitimationskarten an die Abgeordneten abgesehen und statt dessen das Reichskanzleramt ermächtigt werde, den einzelnen Abgeordneten Legitimationskarten zur freien Fahrt und freien Gepäckbeförderung in den beregten Grenzen mit Gültigkeit für sämmtliche deutschen Staats- und Privat-Eisenbahnen zu ertheilen. Der Vorsitzende bemerkte schließlich, daß, da für die Zahlung einer Aversional-Entschädigung an die Privatbahnen in dem Etat für das Jahr 1874 Mittel nicht zur Verfügung gestellt seien, die Gewährung dieser Entschädigung nur unter Vorbehalt der Genehmigung des Reichstages erfolgen könne, und daß es deshalb nothwendig sein werde, diese Genehmigung gleich nach dem Zusammentreten des Reichstages zu beantragen. Der Bundesrath vertagte die Beschlußfassung auf eine der nächsten Sitzungen.

— Königsberg i. Pr., 31. Dezember. Von der hiesigen nationalliberalen Partei ist Lasker als Kandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt worden. — Die Schiffahrt ist heute für den hiesigen Hafen geschlossen. In Pillau sind, wie die „Königsberger Zeitung" meldet, in diesem Jahre 2175 Schiffe eingelaufen und 2058 ausgegangen.

— Trier, 31. Dezember. Heute ist auf Weisung der Regierung der Schluß der Vorlesungen am hiesigen katholischen Priester-Seminare erfolgt.

Ausland.

Frankreich. Versailles, 19. Decbr. Die Berathungen der Dreißiger Commission in der

---

zu Sieverling um Rechenschaft von ihm zu fordern, ich wollte wissen, wohin Marie gebracht. Da — o, ich kann es nicht aussprechen — was er mir zur Antwort gab. — Du weißt es ja Marie mit ihrem Kinde seien ein Opfer der Flammen geworden und ich möge dies als eine Strafe des Himmels betrachten, welchem eine solche wahnsinnige Leidenschaft mißfallen, und geduldig das Kreuz auf mich nehmen, für meine Sünden zu büßen."

Eine tiefe athemlose Stille herrschte in dem Gemache. Weder Paul noch Herr Stromberg regte sich, obwohl in Beiden die gewaltige Erregung nicht zu verkennen war. Letzterer hatte sich jedoch zuerst gefaßt.

„Paul" sagte er, die Hand seines Sohnes ergreifend, „ich leugne nicht, daß ich damals jenes Mädchen um jeden Preis von Dir getrennt wissen wollte, aber jene Unterredung, welche Du mit angehört, kann für Dich kein Grund sein, sie noch zu den Lebenden zu zählen. Pastor Sieverling hat allerdings den Versuch gemacht, Dich nnd das Mädchen zu trennen, weil ich es dringend wünschte und nur so Dein Glück herstellen zu können glaubte. Er brachte es in eine andere Wohnung und eben jenes Haus wurde ein Raub der Flammen."

„So sagt Sieverling," entgegnete Paul, sich von seinem Vater abwendend, leise.

„Du hast keinen Grund an seinen Worten zu zweifeln," sagte Herr Stromberg. „Sahst Du nicht Marien's Todtenschein?"

„Ich sah ihn, aber — wie leicht war in diesem Falle eine Täuschung möglich?"

Herr Stromberg wollte ungeduldig werden, er besann sich jedoch eines Besseren.

„Eine momentane Täuschung allerdings, Paul, aber keine andauernde. Bedenke es sind zwölf Jahre verflossen, würdest Du nicht wenigstens ein Lebenszeichen von jenem Mädchen in Erfahrung gebracht haben!"

Paul fand keine Widerlegung, aber er war darum nicht mehr durch die Worte des Vaters überzeugt, während Herr Stromberg den geeigneten Moment für gekommen hielt, weiter in seinen Sohn zu dringen, er hatte denselben noch nicht wieder so weich und wehmüthig gestimmt gesehen, als in diesem Augenblicke.

„Ich leugne nicht," fuhr er fort, „daß ich oftmals bitter bereut habe, Dir so schroff gegenüber getreten zu sein, aber ich hoffe, Du wirst einsehen, daß nicht ich allein Schuld an dem unseligen Verhältnisse trug. Jetzt, aber nach zwölf Jahren, nachdem längst jede Hoffnung das Mädchen wiederzusehen verschwunden sein muß, jetzt endlich solltest Du mit unnützen Klagen aufhören und unserem Hause Ruhe und Frieden zurückgeben. Es bieten sich Dir glänzende Partheien, und in einem neuen Familienkreise wirst Du am leichtesten jenen Verlust verschmerzen."

„Niemals, mein Vater," entgegnete Paul mit fester Stimme. „Ich habe gelobt, mich nie durch andere Bande zu fesseln und ich werde mein Wort halten."

Herr Stromberg trat einen Schritt von seinem Sohne zurück, indem er mit drohender Stimme ausrief:

„Ist das Dein Ernst?"

„Gewiß und wahrhaftig," gab Paul ruhig zur Antwort. „Ich habe noch große und geheiligte Pflichten zu erfüllen. Wohl weiß ich, daß Marie todt ist, wenn ich dem Todtenschein trauen darf, den mir einst Pastor Sieverling übergeben hat, aber ich weiß nicht, ob mein Kind todt ist, wenigstens habe ich von diesem keinen Todtenschein gesehen. Kann ich nicht für Marie streben, so will ich es für dieses Kind — niemals sollen andere Bande mich meinen Pflichten entfremden."

„Mein Kind! ha! ha! Dein Kind! Die Sache fängt an, interessant zu werden," rief Herr Stromberg, seiner selbst nicht mehr mächtig, bebend vor Zorn aus. „Also so denkst Du über diese lächerliche Geschichte! Du willst Dich nicht verheirathen, nicht meinen alten ehrenhaften Namen fortpflanzen, um eines Weibes willen. Aus meinen Augen, ungerathener Sohn. Besser ich sehe Dich gar nicht, als so."

„Ich gehe schon, Vater," sagte Paul kalt. „War es doch ohnehin meine Absicht, diesem unerträglichen Leben ein Ende zu machen. Für uns Beide ist nicht Raum unter einem Dache. Aber ich möchte nicht so von Dir gehen, möchte wenigstens in Frieden scheiden und es lieber als ein Verhängniß betrachten, welches mir nicht vergönnt bei meinen Eltern zu bleiben. Ich will mein Glück in der neuen Welt versuchen, vielleicht ist es mir hold und ich vergesse dort eher als hier."

„Geh', geh', so weit Du willst," zürnte Herr Stromberg, „Du bist ein undankbarer Sohn und die Strafe wird Dir auf dem Fuße folgen."

Ohne Paul noch eines Blickes zu würdigen, eilte der reiche Kaufherr hinaus, und ersterer athmete erleichtert auf.

„Ich werde nicht Ruhe finden bis ich den Staub von meinen Füßen geschüttelt habe," murmelte er mit einem schmerzlichen Zucken der Mundwinkel. „O, Marie, die Stunde wo ich Dich verlor, hat traurig genug über mein Schicksal entschieden."

Die Flucht aus dem „Grauen Hause."

Es war ein kleiner, schmächtiger Knabe, der da auf der Schwelle des alten Hauses saß und wehmüthig auf die nicht weit von ihm entfernt spielenden Kinder blickte. Aber er hatte ein hübsches Gesicht mit prächtigen, tiefdunkeln Augen und das kurz verschnittene schwarze Haar schien mächtige Anlagen zur Widerspenstigkeit zu haben und trotz aller angestellten Versuche, es glatt niederkämmen zu wollen, sich zu tausend Ringeln zu drehen. Sein kurzes Jäckchen und Hose von grobem Stoff war viel zu weit für seine zierliche Gestalt, aber es kleidete ihn doch gut, das Kind mußte selbst in Lumpen gehüllt allerliebst aussehen.

Das Kind hatte schon lange hier auf der kalten Schwelle gesessen und sehnsüchtig nach den Kindern geschaut, aber es war ihm doch nicht eingefallen, sich unter dieselben zu mischen. Gewiß wären sie bei seinem Anblick davon gelaufen, denn das waren ja Kinder reicher und glücklicher Eltern.

In diesem Augenblick näherte sich dem Kaben ein anderer, welcher ebenso gekleidet war wie dieser, aber dennoch einen solchen Gegensatz zu ihm bildete, daß es nothwendig auffallen mußte. Der Junge war nicht allein einen Kopf größer als der ersterwähnte, sondern auch ein gut Theil stärker und von sehr robustem Körperbau. Sein grobes, starkknochiges Gesicht und ein Paar unverschämte freche Augen, sowie die borstenählichen rothen Haare, konnten unmöglich einen angenehmen Eindruck machen. Als er sich dem ersterwähnten kleinen Knaben näherte und dieser seiner ansichtig wurde, wollte er eiligst in das Haus treten, aber schon hatte ihn der Andere erreicht und stand ihm gegenüber.

„Ho! ho! lauf' nicht davon, wo willst Du hin? Kommst noch früh genug hinein. Was meinst, Franz, ist doch ein grausiges Loch?!"

Franz wollte dennoch in's Haus treten, aber der größere Knabe faßte ihn ziemlich fest an dem Arm.

„Du, hör' 'mal, könntest mir einen Gefallen thun; Du mußt oft in das Wohnzimmer der Mutter gehen, die Kohlen hineinzubringen. Da könntest Du gelegentlich einmal diesen Schlüssel aufhängen, willst Du?"

Bei diesen Worten hielt er dem Knaben einen großen Schlüssel entgegen, aber Franz weigerte sich, ihn anzunehmen, in seinem hübschen Gesichte prägte sich eine große Angst vor dem andern Knaben aus.

„Ich möchte, Ludwig, Du legtest den Schlüssel selber an seinen Platz," sagte er schüchtern.

„So, meinst Du?" lachte Ludwig höhnisch. „Na, Bürschchen, Deine Meinung will ich Dir bald austreiben. Seit wann hast Du überhaupt Meinungen? Du thust, was ich will und damit basta. Willst Du den Schlüssel in Madame Haasemann's Zimmer legen — he?"

Der große Knabe ergriff einen am Wege liegenden Knüppel von der Straße und traf alle Anstalten, Franz auf gehörige Weise durchzuprügeln. Das Gesicht des Knaben wurde noch bleicher.

„Ludwig, warum willst Du mich schlagen?" fragte er mit Thränen in den schönen Augen.

„Weil Du den Schlüssel nicht an Ort und Stelle hängen willst."

„Aber ich kann es ja nicht. Ludwig, ich darf ja nicht. Madame Haasemann hat uns ein für alle Mal verboten, irgend einen Schlüssel in die Hand zu nehmen und Du weißt, sie ist sehr strenge. Wenn sie es nun sähe?"

„Du bist ein Dummkopf. Warum soll sie denn das gleich sehen? Paß auf, daß sie es nicht sieht."

...schen Nationalversammlung haben noch ...e kein practisches Resultat zu Tage geför... Fast jedes Mitglied hat einen Separat... vorgelegt, doch hat man sich noch nicht ...nmal über die Grundprincipien der künftigen ...erfassungsgesetze geeinigt. Die letzte Freitags...ung der Commission war wieder einmal ganz ...en Klagen über das allgemeine Stimmrecht ge...idmet. Laboulaye konnte auf dieselben keine ...ssere Antwort geben als indem er sagte: „Es ...iebt ein Mittel, das allgemeine Stimmrecht ...iederzugewinnen und dies ist, mit den Wäh...rn zu regieren.“ Nachdem übrigens die monar...ische Majorität des Ausschusses eingesehen ...atte, daß es nicht gut angeht, das Stimmrecht ...r den „moralischen“ Personen zuzuerkennen, ...tschloß sie sich endlich, den von Dufaure und ...hiers am 24. Mai eingebrachten Verfassungs...ntwurf zur Grundlage ihrer Berathungen zu ...achen. Also darum wurde Thiers gestürzt. Wie ...ch aus dem Gelbbuche ergiebt, copiren sowohl ...roglie als Décazes dessen auswärtige Politik, ...nd nun acceptirt man sogar jene Gesetzent...ürfe, welche zum Sturze Thiers Anlaß gaben.

— Der Marschall Mac Mahon verweilt ...uf dem Schlosse Sully bei dem Marquis de ...ethune und wird erst im Laufe der Nacht wie...r in Versailles eintreffen. — Die Marschallin ...azaine befindet sich in Cannes; es wird ihr ...le Erleichterung geboten, um ihren Gatten zu ...suchen.

— Das neue französische Gelbbuch enthält ...ne Depesche, die über das Verhältniß Frank...ichs zu Deutschland und Jungitalien einigen ...ufschluß geben könnte. Daß trotz aller Re...anche-Gelüste die Franzosen vorläufig an irgend ...ne Kriegführung nicht denken können, dürfte ...s feststehend angenommen werden. Die Noth ... Paris sowohl, als auch in den Provinzen ist ...ne so große, daß die französischen Correspon...nten sich fast einzig und allein damit beschäf...gen. An verschiedenen Orten hat es schon kleine ...ufstände wegen der immensen Theuerung gege...en.

Rußland. St. Petersburg, 26. Dezbr. (Zur Klosterreform.) Alle von den Bischöfen und ...onsistorien eingesandte Gutachten über das Re...rmprojekt der geistlichen Gerichtsbarkeit befin...n sich nach dem „Siewer“, unter der Presse ...d sollen im Auftrage des heiligen Synod ohne ...e geringste Veränderung publicirt werden. Das ...eformprojekt für die orthodoxen Klöster ent...lt nach der „R. Z.“ folgende Punkte: Alle ...ßerhalb der Städte und zerstreut in den Städ...n liegende Klöster werden der Ordensgemein...aft unterstellt und zwar ohne Beschränkung der ...ahl von aufzunehmenden Mitgliedern. Die ...adtklöster sollen in drei Klassen zerfallen und ... Zahl ihrer Insassen eine bedeutende Ein...ung erfahren, so daß in jedem Kloster nur ... viele Mitglieder verbleiben, als zur Ausübung ... Gottesdienstes durchaus nothwendig sind. ... Klöster erster Klasse sollen nur 18, die ...eiter nur 13, dritter nur 10 Mitglieder haben ...nnen. Die Klostervorstände werden von den ...osterbrüdern gewählt mit Ausnahme von 8 ...utonomen Klöstern und 4 Lawren, deren Vor...ände vom heiligen Synod ernannt werden. ...er Diöcesanbischof und sein Coadjutor können ...rian kein Kloster mehr direct verwalten. Nach ...inführung dieser Reform würde der Ueberschuß ...r Klostereinnahmen zur Vermehrung der Tem...ralien der Bischöfe, zur Einrichtung von Hospi...lern und Hospitien bei einzelnen Klöstern, ...r Unterstützung bedürftiger Geistlicher und zu ...dern Wohlthätigkeitswerken angewandt werden.

Persien. Aus Tabris wird dem in Tiflis ...scheinenden armenischen Blatte „Mschak“ ge...rieben, Mirza Yussuf Khan, einer der tüchtig...en und beliebtesten Staatsmänner Persiens, ... auf Befehl des Sultans hingerichtet worden, ...eil er sich Unterschlagungen auf Kosten des ...ungersnothleiden Volkes habe zu Schulden ...ommen lassen. Yussuf, den der Schah in Eu...ropa hatte erziehen lassen, brachte von Paris, ...o er seine Studien vollendet, die französischen ...esetzbücher mit, übersetzte sie und bearbeitete sie ...ir die Bedürfnisse Persiens. Aber der Schah ...nd, daß es dafür noch nicht an der Zeit sei, und schickte den jungen Gelehrten nach Astrachan um Proviant für das hungernde Volk zu kaufen. Dieser verwandte dazu nur einen Theil der ihm anvertrauten Staatsgelder und behielt 16,000 Tomanns für sich zurück, wodurch er den Tod von Tausenden Nothleidenden verschuldete, denen mittels jener Summe Nahrung hätte gespendet werden können. Als der Schah von seiner Europareise heimkehrte, ordnete er eine Untersuchung an und fällte dann das Todesurtheil, dessen Ausführung im Lande große Aufregung hervorgebracht hat.

Italien. Die letzte päpstliche Rede im geheimen Consistorium wird einstweilen nicht zur Veröffentlichung gelangen, geschieht es später, dann nur in verstümmelter Form wegen der starken Schmähungen gegen Deutschland und die Schweiz. Italien, sonst stets mit einem Raubnest verglichen, kommt in der erwähnten Allocution sehr glimpflich fort. Wie man aus Rom erfährt, wurde dies sowohl, als auch die Auswahl der neuen Cardinäle von der öffentlichen Meinung Italiens als eine Bestätigung der in letzterer Zeit in ziemlich gut unterrichteten Kreisen umgetragenen Gerüchte betrachtet, wonach die Möglichkeit der Anbahnung eines besseren „Modus vivendi“ zwischen dem päpstlichen Stuhle und Italien vermuthet werden könnte.

Die Neuformation der italienischen Kavallerie, welche mit dem 1. Januar 1874 in Kraft tritt, theilt dieselbe in 9 Brigaden, deren jede aus 2 bis 3 Regimenten besteht. Die Armeekorps von Mailand, Verona und Neapel erhalten je 2 Brigaden, die von Turin, Rom und Florenz je eine. Die italienische Kavallerie wird alsdann aus 20 Regimentern bestehen, eine Zahl, die in Anbetracht des vielfach koupirten Terrains für einen italienischen Kriegsschauplatz als genügend erachtet werden kann.

Spanien. General Turon, Oberbefehlshaber der Armee von Katalonien, ist nach Manresa abgegangen, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird; vor seiner Abreise ließ er die Freiwilligen aus der Kirche des Dorfes San Pol treiben, weil dieselben das Holzwerk verbrannten, um sich zu wärmen.

Die amtliche Zeitung meldet, daß das Feuer der Insurgenten von Cartagena gestern nachgelassen habe. Ein Ausfall derselben wurde zurückgeschlagen. Die Arbeiter des Arsenals haben die Arbeit eingestellt und sprechen den Wunsch aus, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben; zwei Kompagnien von Mobilisirten haben sich in demselben Sinne erklärt. Der „Imparcial“ fügt hinzu, daß die Insurgenten alle Schiffe, die sich in ihrem Besitz befinden, bereit halten, um im gegebenen Augenblick die hohe See zu gewinnen.

„Aber wenn sie es doch bemerkt? Sie sagt, ...ir seien lauter kleine Diebe, sie müsse uns ...unterbrochen auf die Finger sehen.“

„Nun, dann ist es noch so. Dann kriegst ...u eine Tracht Hiebe und wirst ein Bischen ...ngesperrt. Vielleicht kämst Du dann aber doch ...och besser weg, als wenn ich mich gezwungen ...ähe, Dich einmal weidlich durchzuhauen. Du ...eißt schon aus Erfahrung, daß ich nicht sanft ...uszhole. Also entweder — oder. Willst Du ...en Schlüssel nehmen?“

Zögernd streckte Franz sein mageres Händ...en aus und nahm mit zitternden Fingern den Schlüssel in Empfang. In seinen Augen stan...en Thränen, aber er wußte, daß es vergebliche Mühe sein würde, wollte er den Versuch machen ...udwig zu seinen Gunsten zu stimmen.

„Es ist ein Unglück, daß Du mit Deinem Gesichte nicht ein Bischen mehr Fingerfertigkeit ...esitzest, Du könntest wahrhaftig noch einmal Dein Glück in der Welt machen,“ sagte dieser. „Niemand wird daran denken, daß Du einer Fliege ein Leid zufügst, wer Dich so ansieht. Leider ist es auch so, ich bedauere ordentlich, daß Dir so jede Begriffsfähigkeit abgeht. Aus Dir könnte sonst noch was werden.“

„Ach, Ludwig, wie kannst Du nur so sprechen. Als ob Stehlen keine Sünde wäre!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

÷ Inowraclaw, 30. Dezember. (O. C.) Auf dem am 13. d. Mts. hierselbst stattgefundenen Kreistage wurde u. a. beschlossen, daß von einer weiteren Verschuldung des Kreises zum Zweck von Straßenbauten und somit auch von der Ausführung der aufgestellten Chausseeprojecte zur Zeit Abstand zu nehmen. Zu Proposition 5 wurden statt der darin geforderten 100 Thlr. zu Prämien für hervorragende Leistungen während der Choleraepidemie, 300 Thlr., davon 100 Thlr. für die Familie des verstorbenen Kreis-Physikus und Sanitätsrath Dr. Wolfidlo und außerdem noch 200 Thlr. für den Orden der barmherzigen Schwestern zu Culm bewilligt. Die Festsetzung des Etats erfolgte mit dem zusätzlichen Beschluß, daß der Kreisausschuß ermächtigt werde, die für das Krankenhaus ausgeworfene Position nach näherer Prüfung des Bedürfnisses diesem entsprechend zu erhöhen, erforderlichen Falls auch für das laufende Jahr eine nachträgliche Erhöhung eintreten zu lassen. Es wurden u. a. ferner folgende Wahlen vollzogen: in die Einkommensteuer Einschätzungs-Commission.

als Mitglieder.

v. Heyne-Gocanowo, v. Znaniecki-Lonkoczyn, Nehring-Kruscha, v. Brzecki-Cieslin, Stubenrauch-Leng, Salomonsohn-Inowraclaw.

Vertreter.

v. Ratkowski-Piotrkowitz, Sperling-Gniewkowo, Jahnz-Palczyn, Kraszewski-Tarkowo, Rentier Erdmann-Inowraclaw, Hoffmann, Strzelno.

Als Vertreter des Vorsitzenden des Krankenhauses Rentier Erdmann-Inowraclaw. Zum Rendanten der Kreis-Sparkasse ist der Kreis-Steuer-Einnehmer Lehmann vorgeschlagen.

In die Klassensteuer-Reklamations-Commission wurden gewählt: Rentier Erdmann-Inowraclaw, Wirthe G. Würtz-Kl. Stawsk, A. Lobocinski-Gr. Murzyno, die Gutsbesitzer Rath-Jacewo, Perlinski-Kruslewice, Büdner Schoma-Minutsdorf. — Die übrigen Propositionen wurden einfach acceptirt. Der Kreis-Feuer-Societäts-Direktor setzt für denjenigen, der den Brandstifter eines am 18. und 19. November cr. in Bankowo stattgehabten Feuers, durch welches fast sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt wurden, ermittelt, eine Prämie von 100 Thlr. aus. —

Danzig, 31. Dezember. In diesen Tagen sind vom Minister des Innern die Vorsitzenden der nach den Bestimmungen der Kreisordnung in den einzelnen Regierungsbezirken zu errichtenden Verwaltungsgerichte ernannt worden, und zwar: Regierungsrath Dodillet für das im Regierungsbezirk Gumbinnen, Stadtgerichtspräsident Zippel für das im Regierungsbezirk Königsberg, Herr v. Salzwedell für das im Regierungsbezirk Danzig, Kreisgerichts-Director Wetzky für das im Regierungsbezirk Marienwerder.

Lokales.

— Posener Provinzial-Sängerbund. Die hiesige Liedertafel hat sich, wie oft schon besprochen ist, schon vor Jahren dem deutschen Provinzial-Sängerbund zu Bromberg angeschlossen und stets an den im Bereich dieses Provinzial-Bundes veranstalteten Festen Theil genommen, auch war zum Vertreter dieser Provinzial-Abtheilung des allgemeinen deutschen Sängerbundes in den letzten Jahren stets der Dirigent der Thorner Liedertafel Hr. Just. Dr. Meyer gewählt worden. Der Grund, aus welchem die Thorner Liedertafel sich dem Bromberger und nicht dem Danziger Provinzial-Verein angeschlossen hat, lag theils in dem persönlichen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Thornern und den Bromberger Dirigenten, theils in der Nähe und leichten Verbindung beider Städte, hauptsächlich aber wohl darin, daß der Bromberger Provinzialbund sich früher constituirt hat als der Danziger. Neuerdings hatte nun nach mehrfachen schriftlichen Verhandlungen zwischen den beiden in der Provinz Posen bestehenden Provinzial-Verbänden, dem Posener und dem Bromberger, der erstere den letzteren zu einer Zusammenkunft in Inowraclaw behufs Berathung über die zur Verschmelzung beider Bünde erforderlichen Schritte eingeladen. Diese Zusammenkunft fand Sonntag, den 28. Dezember v. J. statt. Es waren zu derselben 23 Delegirte erschienen und zwar 6 aus Posen, 1 aus Gnesen, 12 aus Bromberg, 4 aus Thorn, unter diesen die beiden Dirigenten der hiesigen Liedertafel Hr. JustR. Dr. Meyer und Hr. Prof. Dr. Hirsch; den Vorsitz bei den Verhandlungen führte Hr. JustR. Dr. Meyer und als Grundlage der Berathungen dienten die Statuten des Posener Provinzial-Sängerbundes. Es wurde die Verschmelzung beider Bünde in einen beschlossen und verschiedene Aenderungen der Statuten des Posener Prov.-Säng.-Bundes in Aussicht genommen. Nach den Beschlüssen, welche jedoch erst der Bestätigung in beiden Bünden bedürfen, wird der Vorort für den Gesammtbund für die Zeit von einem Provinzial-Sängerfest bis zum andern durch eine Deligirten-Versammlung festgestellt. An dem Vorort leitet ein geschäftsführender Ausschuß von 5 Mitgliedern die Verwaltung des Bundes. Ein Gesammtvorstand, der bei allen wichtigen Angelegenheiten mit zur Berathung heranzuziehen ist, wird gebildet aus je einem Mitgliede und einem Stellvertreter der Vorstände der Zweigvereine. Die Kassen beider Bünde werden bei der Vereinigung gleichfalls verschmolzen und die vorhandenen Mittel für jedes Prov.-Sängerfest zur Verfügung gestellt. Ebenso wählt die Deligirten-Versammlung den technischen Dirigenten und dessen Stellvertreter für das nächste Prov.-Sängerfest. Diese beiden Dirigenten haben mit dem Dirigenten am Orte des künftigen Sängerfestes das Gesangsprogramm für dieses zu vereinbaren, und zwar so früh, daß dasselbe bereits im Oktober vor dem Prov.-Sängerfeste den einzelnen Zweigvereinen zugehen kann. Bis zum nächsten Prov.-Sängerfest soll Posen Vorort sein und auch den geschäftsführenden Ausschuß einsetzen. Das nächste Prov.-Sängerfest soll 1875 in Bromberg stattfinden und wurde als erster Dirigent für dasselbe Musikdirektor Grahn in Bromberg, als zweiter Cantor Bienwald in Posen gewählt. Hinsichts der Beziehung des Bundes waren verschiedene Vorschläge gemacht, von Hrn. Lincke in Bromberg „Sängerbund der deutschen Ostmark“, von Prof. Dr. Hirsch: „Posen-Bromberger Sängerbund“, beide Vorschläge wurden aber verworfen und der Name „Posener Sängerbund“ angenommen. Von den beiden künftig vereinigten Bünden zählt der Posener etwa 300, der Bromberger etwas über 200 Mitglieder, doch hofft man auf eine erhebliche Vermehrung dieser Zahl, da mehrere Städte des Großherzogthums ihren Beitritt angemeldet haben und ein Gleiches von den anderen nach der Verschmelzung beider Bünde mit Sicherheit zu erwarten ist, so daß dem neuen Posener Provinzial-Sängerbunde wenigstens 600 Sänger angehören werden.

— Zu den kirchlichen Wahlen. Die Wahlen der Aeltesten für die Kirchenräthe so wie der Vertreter der altstädtischen und neustädtischen evangelischen Gemeinden finden in den betreffenden Kirchen am Sonntag den 4. Januar d. J. nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes statt. Für die Georgen-Gemeinde, deren Aelteste und Vertreter erst am 11. Januar gewählt werden, ist von dem gegenwärtigen Gemeinde-Vorstand eine Vorberathung auf Dienstag den 6. Januar Abends 8 Uhr im Schützenhause (erstes Zimmer parterre links) angesetzt, und zu derselben unter der Rubrik „Kirchliche Nachrichten“ eingeladen worden. Die auf denselben Abend von mehreren Mitgliedern der Georgen-Gemeinde beabsichtigte Versammlung und Vorberathung in Mahn's Garten wird also wohl als überflüssig und nur Zersplitterung herbeiführend unterlassen werden.

— Ein freches Attentat soll am 1. Januar d. J zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags gegen eine Dame in der Nähe des Teiches der Treposch-Mühle verübt worden sein. Wer diese Dame gewesen, ist noch unbekannt. Ein Dienstmädchen, welches von Thorn kommend nach Schillno ging, sah diese Dame, welche einen Hut mit Schleier trug, das Geleise der Thorn-Insterburger Eisenbahn überschreiten und den Weg nach Treposch zu einschlagen. Ein inzwischen herankommender Bahnzug zwang das Dienstmädchen, diesseits des Geleises einige Zeit zu warten. Während dessen entschwand die Dame seinen Blicken. Als demnächst das Mädchen den Weg an der gedachten Mühle passirte, sah sie an diesem Wege den Hut der Dame und zwei keulenartige mit Eisenspitzen versehene Stöcke liegen, während in einiger Entfernung zwei Kerle die Dame, welche, da ihr der Mund verstopft zu sein schien, nur stöhnte, bei den Füßen gepackt hielten und nach der Weichsel zu schleiften. Schreck und Angst raubten dem Mädchen so sehr die Besinnung, daß es, anstatt die Bewohner der Mühle zu benachrichtigen, nach Schillno lief und hier erst dem Ortsschulzen davon Anzeige machte.

Die Polizei ist in Bewegung, um zu ermitteln, was an dem angeblichen Vorfalle wahr ist. Es wird wohl vor Allem darauf ankommen, ob sich konstatiren läßt, daß hier oder in der Nachbarschaft ein anständig gekleidetes Frauenzimmer seit dem 1. d. M. vermißt wird.

— Kirchliches. In dem mit Gott zurückgelegten 1873 Jahre sind in den evangelischen Gemeinden zu Thorn getauft: In der Altstädtischen 251; in der Neustädtischen 228; in der Vorstädtischen 159; in der Militär-Gemeinde 18.

Getraut: In der Altstädtischen 56, in der Neustädtischen 64, in der Vorstädtischen 32, in der Militär-Gemeinde 15 Paare.

Beerdigt: In der Altstädtischen 340, in der Neustädtischen 197, in der Vorstädtischen 245, in der Militärgemeinde 26 Personen.

Sind in allem getauft 656, getraut: 167 Paar, beerdigt 808 Personen.

Communikanten waren im Jahr 1872 1677 und im Jahr 1873 1674.

Briefkasten.

Eingesandt.

Sicherem Vernehmen nach, wird die Neustädtische evangelische Kirche, um allen Eventualitäten zu begegnen, nunmehr 6 Gemeinde-Aelteste wählen. Den bei der Wahl-Versammlung anwesend gewesenen Gemeinde-Mitgliedern wird es selbstverständlich erscheinen, daß Herr Stadtrath G. Weese an die Spitze der Kandidaten gestellt ist.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 2. Januar 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	91 5/8	beides neue Usance
Warschau 8 Tage	81	
Poln. Pfandbr.	78	
Poln. Liquidationsbriefe	64	
Westprs. do. 4 1/2 %	91 3/4	
Westpreuss. do 4 %	99 1/4	
Posen. do. neue 4 %	90 1/4	
Oestr. Banknoten	88 11/16	
Disconto Command. Anth.	172 1/2	
Weizen.		
Januar	84 1/2	
April-Mai	86 1/8	
Roggen:		
loco	64 1/2	
Januar	66 1/8	
April-Mai	63 5/8	
Mai-Juni	63 1/2	
Rüböl: neue Usance.		
Januar	19 5/12	
April-Mai	20 5/8	
Mai-Juni	20 11/12	
Spiritus:		
loco	19—27	
Januar	20— 8	
April-Mai	20—24	

Preuss. Bank-Diskont 5
Lombardzinsfuss 6 %.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 31. Dezember.

Consolidirte Anleihe 4 1/2 %	105 1/4	bz.
Staatsanleihe von 1859 4 1/2 % verschied.	101 3/4	bz.B
do. 4 % verschied.	99 1/8	bz.B
Staats-Schuldscheine 3 1/2 %	91 1/2	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. 3 1/2 %	120 7/8	bz.
Danziger Stadt-Obligat. 5 %	100	bz.
Königsberger do. 5 %	100	G.
Ostpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	82	G.
do. do. 4 %	92 5/8	G.
do. do. 4 1/2 %	100 1/8	G.
Pommersche do. 3 1/2 %	81 1/4	bz.
do. do. 4 %	90 3/4	bz.
do. do. 4 1/2 %	100 1/4	bz.B
Posensche neue do. 4 %	90	bz.B
Westpr. Ritterschaft 3 1/2 %	80 7/8	bz.
do. do. 4 %	90 5/8	bz.
do. do. 4 1/2 %	99	bz.
do. do. II. Serie 5 %	104 7/8	bz.
do. do. neue 4 1/2 %	99	B.
do. do. 4 1/2 %	99 1/4	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4 %	95	bz.
Posensche do. 4 %	94	bz.
Preußische do. 4 %	95 1/4	bz.G

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 31. Dezember.					
8 Haparanda	332,5	—0,4	S.	1	heiter
„ Moskau	335,7	—14,0	N.	2	bedeckt
6 Memel	340,6	—1,0	SO	2	heiter.
„ Königsberg	340,9	—6,0	S.	1	heiter
„ Putbus	335,8	—4,3	S.	4	heiter
6 Stettin	338,8	—4,5	OSO	2	heiter
6 Berlin	337,9	—4,2	SO.	2	heiter
„ Posen	336,9	—5,5	S.	2	völlig heiter
„ Breslau	334,9	—7,0	SO.	2	völlig heiter
8 Brüssel	333,7	3,8	SW.	1	schön
6 Köln	335,5	—1,9	SO.	1	heiter
8 Cherbourg	333,6	6,8	SSW.	2	Regen
„ Havre	336,4	6,6	W.	3	bed. Nebel

Station Thorn.

31. Dez.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	338,47	—4,0	SO1	v. ht.
10 Uhr Ab.	338,36	—6,1	SO1	v. ht.
1. Jan.				
6 Uhr M.	338,38	—6,7	SO1	htr.
2 Uhr Nm.	338,76	—1,9	S1	htr.
10 Uhr Ab.	339,29	—2,2	SSW1	tr.
2. Jan.				
6 Uhr M.	339,31	—0,9	S1	bed. Nchts. Schnee

Wasserstand den 1. Januar 3 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand den 2. Januar 2 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Heute Morgens 1 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unser Sohn und Neffe

Edmund Telke,

zu einem besseren Dasein. Dies zeigen mit dem Bemerken, daß die Beerdigung Montag den 5. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Altstadt Nr. 200 aus stattfindet, tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Gesammt-Stückguts-Verkehr wird von heute ab von Mocker nach Bahnhof Thorn zurückverlegt. Der Wagenladungs-Verkehr verbleibt bis auf Weiteres in Mocker.

Thorn, den 2. Januar 1874.

Königliche X. Betriebs-Inspection der Ostbahn.

Siecke.

Bekanntmachung.

Am 14. Januar 1874 Nachmittags 3 Uhr sollen an hiesiger Gerichtstelle zwei Pferde, vier Füllen und zwei Pferdegeschirre im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Briesen, den 29. Dezember 1873.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Am 7. Januar 1874: Anfang

Kgl. Pr. 149. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19,	9 1/2,	4 3/4,	2 5/12,	1 1/4, rtl.,	20sg.	10sg.

geg. Postv. od. Einsend. d. Betrages. Staats-Effect.-Hndlg. Max. Meyer Berlin, Leipzigerstrasse Nro. 37, erst. und ält. Lott.-Gesch. Preussens, gegründet 1855.

Gerichtete Floßnägel zu Schwellen und Rundholz, Gutes Dichtwerg;

Seegras trocken und sandfrei offerirt billigst

L. Flemming,
Danzig, Johannisthor 44.

Einem hochgeehrten Publicum Thorn's und Umgegend erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich zum Jahrmarkt mit meinem großen Damenschuh-Waaren-Lager wieder eingetroffen bin und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Gute reelle Waare garantirt.

W. Husing
Damenschuhfabrikant
aus Tilsit.

Das Rückkaufgeschäft

Araberstraße 189 kauft Werthsachen jeder Höhe und zahlt die höchsten Preise

M. Nathan.

Ein junges Mädchen sucht vom 1. April, oder auch früher eine Stelle nach auswärts, zur Aufsicht kleiner Kinder und zur Unterstützung der Hausfrau. Offerten **sub. E. A.**

Junge Damen, welche die Fabrikation Pariser Blumen zum Vergnügen oder Erwerb erlernen wollen, mögen sich melden bei Geschwister **Jtzko**

Seglerstr. 104 2 Treppen.

Zum neuen Jahr empfiehlt seine **Pfannkuchen**

C. Michaelis, Culmerstraße 307.

Das beliebte Lied „Der schönste Augenblick" von Henry Cooper — Wachtel's Repertoirlied — ist soeben in einer ansprechen- Claviertrascription von Max Oesten erschienen und in der Musikalienhandlung **v. Ernst Lambeck** zum Preise von 20 Sgr. zu haben.

Elbinger Käse,

Speck und Schmalz, sowie gesunde fremde Zwiebeln empfiehlt

H. Luedtke, Neustadt.

1000 Thlr. oder auch 1500 Thlr. werden zur erste Stelle eines ländl. Grundst. Werth 9000 Thlr. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt. C. Pietrykowski, Culstr. 320.

Ein braunseidner Regenschirm wurde bei Herrn **Elkan** auf der silbernen Hochzeit vertauscht. Bitte denselben Araberstraße 189 abzugeben, und den andern in Empfang zu nehmen.

M. Nathan.

Einen wahren Schatz

amusanter, spannender Unterhaltung und angenehmer Belehrung bietet das illustrirte Familienblatt

„Omnibus"

dar. Wie sein Titel besagt, ist es ein Blatt für Jedermann und daher eben so beliebt im Salon, wie im Daheim des Arbeiters. Auch im neu beginnenden dreizehnten Jahrgang werden wir durch interessante und ansprechende Erzählungen, populär gehaltene Bilder aus der Zeitgeschichte, malerische Skizzen aus der weiten Welt und Schilderungen aus der heiteren Seite des Lebens die gewonnene Beliebtheit zu erhalten bestrebt sein. Der „Omnibus" bringt in jeder Wochennummer 36 Spalten Text und 3 bis 4 ansprechende Illustrationen für — einen Sgr. Er kostet demnach vierteljährlich nur 13 Sgr. — In Monatsheften jedes Heft nur 4 Sgr.

Der dreizehnte Jahrgang des „Omnibus" beginnt mit zwei fesselnden und ergreifenden Erzählungen: „**Das Verlobungsfest.**" Criminalgeschichte von J. D. H. Temme und „**Der Gefangene von Metz**", Zeitroman von Carl Zastrow. Der Leser wird in diesem spannenden Romane auch allen den Persönlichkeiten begegnen, welche in dem Justizdrama zu Trianon, das mit Bazaine's Verurtheilung abschloß, hervortreten. — Den obigen Erzählungen werden sich andere, von nicht minderem Interesse anschließen, zunächst der fesselnde Roman: „**Gewagtes Spiel**, oder **Der Kampf um eine Million**".

Als Prämie für 1874 können wir unseren Abonnenten wiederum ein vortrefflich ausgeführtes Farbendruckbild bieten:

Herbstfreuden.

Nach einem Gemälde von Klimsch.

Wir stellen dies ansprechende und sich zu angenehmer Zimmerzierde eignende Bild gegen die geringe Nachzahlung von 15 Sgr. beim 7. Hefte oder Nr. 20 zur Verfügung. Der Preis dieses Bildes im Kunsthandel beträgt 6 Thlr. — Unser Prämienbild liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus und kann von den Boten vorgezeigt werden.

Wer den „Omnibus" zu halten wünscht, wird ersucht, seine Bestellung baldigst bei einer Buchhandlung oder bei dem Postamt zu machen.

Preis pr. Quartal 13 Sgr.

Hamburg. **Verlags-Magazin.**

Centralheizungen

für Kirchen, große Säle, Gasthöfe, Magazine, Privatwohnungen, Pflanzenhäuser

vermittelst direkter Heizapparate (Luftheizungen),
vermittelst Dampfheizung
vermittelst Wasserheizung

werden unter Garantie der genügenden Wärmeerzeugung für die zu heizenden Räume geliefert durch die

Frankfurter Eisengiesserei und Maschinenfabrik
J. S. Fries Sohn, Frankfurt a. M.

Locomobilen u. Dampfdreschmaschinen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen

aus den bedeutendsten Fabriken des Auslandes, haben auf Lager

Scheer & Petzold,

Berlin, Chaussee-Straße Nr. 98.
Breslau, Victoria-Straße.

Pasta Pompadour.

Unübertreffliches, seit vielen Jahrzehnten bewährtes, nach Recepten des Dr. Ritz in Wien bereitetes Mittel gegen

Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Röthen, Schwinden

und andere das Gesicht entstellende Uebel.

General-Depot bei

Gustav Kundiger in Leipzig.

Der Erfolg ist derart garantirt, daß im Nichtwirkungsfalle der Kaufpreis zurückgezahlt wird.

Preis pro Tiegel 1 1/6 Thlr.

Wichtig für jede Frau.

Bei Eduard Kummer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Frauenarzt. Lehrbuch für das weibliche Geschlecht über dessen Gesundheits- und Heilpflege. Zur Selbstkenntniß der weiblichen Anlagen und Gelegenheiten zu Erkrankungen, wie zur rationellen Selbstbetheiligung an der Verhütung und Bekämpfung kranker Zustände. Nebst Unterricht in der weiblichen Krankenpflege und den nöthigsten Heilleistungea von Frauenhand an sich selbst und anderen ihres Geschlechts. Von **Dr. med. Hermann Klencke**. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr. Elegant gebunden 1 Thlr. 27 Sgr.

Der berühmte Verfasser bietet in diesem Buche eine populäre Lehre von der weiblichen Natur, den Krankheitsanlagen, Erkrankungen und Erkennungszeichen derselben, sowie von dem rationellen Verhalten, welches zur Verhütung oder gegen die Ausbildung einer Krankheit dienen kann, und endlich von den Heilleistungen, welche von Frauenhand an sich selbst oder an Anderen ihres Geschlechts ausgeführt werden sollen oder nach Umständen gelernt und eingeübt werden müssen. Es ist ein treffliches und wahrhaft nützliches Geschenk für die gesammte Frauenwelt und verdient besonders die Beachtung aller einsichthwollen Mütter, denen ihr und ihrer Töchter Wohl wahrhaft am Herzen liegt.

Von Dr. med. H. Klencke sind ferner erschienen:

Die gebildete Hausfrau. geb. 2 Thlr. 9 Sgr. — **Das Weib als Gattin.** geb. 1 Thlr. 18 Sgr. — **Die Mutter als Erzieherin.** geb. 2 Thlr. 3 Sgr. — **Diätetik der Seele** geb. 2 Thlr. 6 Sgr. — **Kosmetik oder menschliche Verschönernngskunst.** geb. 1 Thlr. 27 Sgr. — **Hauslexikou der Gesundheitslehre.** 2 Theile. geb. 4 Thlr. 25 Sgr. — **Das kranke Kind.** geb. 1 Thlr. 9 Sgr.

Heute den 3. Januar Abends 6 Uhr **Königsberger Rinder-Flacki** bei **E. Genzel.** Brückenstraße 18.

Tuchmacherstr. 155 ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und Zubehör für 180 Thlr. sofort zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. **F. Peltz.**

Von medicinischen Autoritäten anerkannt

Olfactorium

Präservativ und Specificum gegen Schnupfen und Catarrh in Flacons mit Gebrauchsanweisung incl. Verpackung 11 Sgr. oder 40 Kr. zu beziehen gegen fr. Einsendung des Betrages durch die Amts-Apotheke in Wallmerod (Nassau). Erfolg garantirt.

Mehrere

Klempnergesellen,

tüchtig und ordentlich, finden dauernde Beschäftigung bei

Amand Hirschberger.

Außwärtigen wird Reisegeld vergütiat.

Conto-Bücher

in dauerhaften Einbänden billigst bei **B. Westphal**

Heute Abend 6 Uhr frische **Grütz und Leberwürstchen**

Schuhmacherstr. Nr, 425. **C. Prylinski.**

Ein noch gut erhaltenes Repositorium verkauft billigst

J. Neumann, Culmerstr. 343.

---

1 fast neuer Militair-Paletot zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 Drehrolle ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Es sind Taschent. verlor. **Horstig**

Preußische

Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Interessenten unserer Anstalt können ihre fälligen Renten-Coupons entweder an unsere **Haupt-Agentur, Herren Gebr. Jablonski** in **Posen** oder direct an unsere Haupt-Kasse Mohrenstr. 59 in Berlin zur Realisirung einsenden.

Berlin, den 30. December 1873.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Fabrik feuerfester Geldschränke.

H. Rothhan, Dresden.

Vollständig gegen Einbruch gesichert. Größte Solidität. Billige Preise.

Der gänzliche Ausverkauf der noch vorhandenen Bestände meines Cigarren- und Tabak-Lagers zu weiter herabgesetzten Preisen dauert nur noch kurze Zeit fort.

J. Neumann, Culmerstraße 343.

Die Gartenlaube

16 Sgr.

beginnt mit dem 1. Januar ihren 22. Jahrgang. Es gelangen in demselben zunächst folgende Erzählungen:

„**Die zweite Frau**" von **E. Marlitt,** „**Gesprengte Fesseln**" von **E. Werner** und Novellen v. **A. Meißner** und **L. Schücking** zur Veröffentlichung. Außerdem die bekannten unterhaltend-belehrenden Artikel von den unsern Lesern liebgewordenen Mitarbeitern.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Postämter nehmen Bestellungen à 16 Sgr. nur bis 1. Januar an, Buchhandlung zu jeder Zeit.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller vom 1. April zu vermiethen in **Carlsruh.**

Tuchmacherstraße 180 parr. 1 Zimmer sofort zu vermiethen.

---

1 Familienwohnung ist vom 1. April zu verm. bei **Moritz Levit.**

Eine Familien-Wohnung nebst Zubehör ist v. 1. April ab zu vermiethen.

J. Dekuczinski, Neustadt Nr. 134.

---

1 möbl. Zim. nebst K. ist zu verm. Neust. Markt. 145. Näheres 2 Treppen.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kabinet, Küche pp. ist 1 Treppe nach vorn vom 1. April an ruhige Miether zu vermiethen. Daselbst ist auch ein Dachstübchen nebst Zubehör zu haben. Am Bromberger-Thor 234.

H. Volkmann.

In der neustädtischen Kirche.

Sonntag, den 4. Januar, Vormittags von 10 3/4 bis 12 Uhr Wahl der Gemeide-Aeltesten- und Gemeinde-Vertreter.

Der neustädt. Gemeinde-Kirchenrath.

---

1 Klavier sof. billig zu vermiethen Tuchmacherstr. 186, parterre.

Ein ordentlicher Konditorgehilfe findet dauernd Stellung in

Güssow's Konditorei in Graudenz.

Mein Notizbuch Baukalender pro 1873 ist verloren gegangen.

Den Inhalt von 10 thlr. Kassenscheinen dem Wiederbringer als Belohnung.

Behrensdorff.

Es predigen

Sonntag, den 4. Januar.

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Freitag, 9. Januar.

Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Klebs.

Nach der Predigt von 10 3/4 Uhr ab finden die Wahlen der Kirchen-Aeltesten und der Gemeinde-Vertreter der neustädtischen Gemeinde in der Kirche statt.

Nachmittags fällt die Predigt aus, da Herr Pfr. Schnibbe an diesem Tage die kirchlichen Wahlen in Gremboczyn zu leiten übernommen hat. Für die St. Georgen-Gemeinde finden die Kirchlichen Wahlen Sonntag den 11. Januar nach der Vormittagspredigt in der neustädtischen Kirche statt. Zu einer Vorbesprechung derselben sind alle Wahlberechtigten Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde zu Dienstag den 6. Januar 8 Uhr Abends in das Schützenhaus unten links freundlichst eingeladen.

Verantworicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**